

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, in seiner Eigenschaft als Leitender Arzt der nach ihm benannten Augenklinik in Bad Rothenfelde hat Herr Dr. Fritz Georg stets ein besonderes Augenmerk auf eine fundierte Facharztausbildung gelegt. Dutzende junger Assistenzärzte durchliefen einen Teil ihrer Facharztausbildung an der Augenklinik am Teutoburger Wald, mitten im Städtedreieck Osnabrück - Bielefeld - Münster.

Noch zu Lebzeiten hatte Dr. Fritz Georg verfügt, dass der medizinische Nachwuchs gefördert und hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Ophthalmologie honoriert werden sollen. Zu diesem Zweck wurde im § 5 der Satzung der von ihm gegründeten Dr. Georg-Blindenstiftung folgendes verankert:

„Nach dem Ableben von Herrn Dr. Fritz Georg soll alle zwei Jahre aus den Erträgen des Stiftungsvermögens ein Dr. Georg-Preis für besondere Verdienste auf dem Gebiete der Operationen im Bereich der Augenheilkunde an einen Assistenzarzt oder praktizierenden Augenarzt – mit Ausnahme von Klinikdirektoren, Professoren und Dozenten – gemäß Empfehlung der Vereinigung der Rheinisch-westfälischen Augenärzte (RWA) in Düsseldorf oder einer entsprechenden Nachfolgeorganisation verliehen werden.“

Der Preis ist erstmals im Jahre 2003 auf der Jahrestagung der RWA in Bonn-Bad Godesberg verliehen worden.

In diesem Jahr habe ich das große Vergnügen, diesen renommierten Preis an 2 junge Kolleginnen aus dem westlichen Nordrhein-Westfalen zu vergeben. Es sind dies die Kolleginnen Frau Dr. Constanze Weber aus Bonn und Frau Dr. Julia Prinz aus Aachen.

Frau Dr. Weber ist seit dem August 2020 als Assistenzärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universitäts-Augenklinik Bonn tätig. In dieser Zeit hat sich Frau Dr. Weber sowohl durch ihre klinischen Fähigkeiten als auch durch ihr umfängliches Engagement in der Forschung besonders hervorgetan. Ihr wissenschaftliches Arbeiten ist durch ein Höchstmaß an Sorgfalt, Kreativität und bemerkenswerten analytischen Fähigkeiten geprägt. Schon früh hat sich Frau Dr. Weber für den Bereich der Glaukomerkrankungen interessiert und seither viele wissenschaftliche Projekte initiiert und erfolgreich durchgeführt. Besonders hervorheben möchte ich ihre Arbeiten zur Evaluation verschiedener neuer, glaukomchirurgischer Verfahren, zu denen auch das PAUL-Glaukom-Implantat gehört. Mit inzwischen etwa 300

operierten Patienten sind deutschlandweit die meisten Patienten mit einem PGI in Bonn versorgt worden. Eine besondere Herausforderung aller Glaukom-Drainage-Implantate stellt die postoperative Nachsorge dar. Frau Dr. Weber hat hier ein innovatives Projekt entwickelt, das mittels Ultraschalluntersuchung dazu beitragen wird, postoperative Modifikationen des PGI sicherer und effizienter für die Patienten zu machen.

Wie in Ihrer Arbeit dargestellt, bietet die Ultraschalluntersuchung bereits heute eine präzise Möglichkeit, die Funktionalität von Glaukom-Drainage-Implantaten zu beurteilen. In der Zukunft wird die sonographische Untersuchung eine Schlüsselrolle übernehmen, sowohl bei der Bewertung neu entwickelter als auch bei der Analyse aller derzeit verfügbaren GDI – insbesondere im Hinblick auf den Vergleich unterschiedlicher Implantate. Im Rahmen dieses Projekts möchte sie mithilfe von longitudinalen Daten die Entwicklung des Filterkissens aufzeigen. Diese Informationen könnten dazu beitragen, schon frühzeitig eine Vernarbung und drohende Dysfunktionalität des Filterkissens zu identifizieren und dieser entgegen zu wirken. Außerdem möchte sie eine Klassifikation erarbeiten, anhand derer man auch therapeutische Empfehlungen aussprechen kann. Dies ist insbesondere von großer Bedeutung, um zu unterscheiden, ob ein erhöhter IOD nach GDI-Implantation durch einen zu geringen Fluss des Kammerwassers oder durch inflammatorische Prozesse bedingt ist. Darüber hinaus war Frau Dr. Weber entscheidend am Aufbau eines europäischen Registers für das PGI beteiligt, das derzeit Daten aus mehreren Zentren in Europa zusammenführt. Gerade vor dem Hintergrund der Vielzahl neu aufkommender operativer Verfahren in der Glaukomchirurgie wird dies einen wesentlichen Beitrag zur Beurteilung der therapeutischen Optionen erlauben. Durch diese Arbeiten sind in den letzten Jahren mehrere Publikationen mit ihr als Erstautorin entstanden. Frau Dr. Weber möchte sich weiter intensiv, vor allem im Bereich der Glaukomerkrankungen und deren operativer Therapie, wissenschaftlich engagieren. Sie hat bereits hochrangig und in großer Vielzahl publiziert. Ihre Habilitation ist auf dem Weg und kann mit der Facharztreihe Ende 2025 eingereicht werden.

Die 2. Preisträgerin ist Frau Dr. Julia Prinz aus Aachen. Auch sie hat sich intensiv mit der operativen Versorgung von Glaukompatienten beschäftigt. Insbesondere liegt ihr klinisches und wissenschaftliches Interesse in der Analyse prädiktiver Faktoren für den Operationserfolg verschiedener glaukomchirurgischer Verfahren. Daher ist es

von entscheidender Bedeutung, evidenzbasierte Kriterien zu entwickeln, um dem Augenarzt die Auswahl des optimalen Verfahrens für den jeweiligen Patienten zu erleichtern. Vor diesem Hintergrund setzte sich Frau Dr. Prinz intensiv damit auseinander, welche prädiktiven Faktoren in der Entscheidung für das geeignete Operationsverfahren dem behandelnden Augenarzt als Grundlage dienen können, um eine individuell angepasste und evidenzbasierte Therapieentscheidung zu treffen. Grundsätzlich können dabei eine Vielzahl an Faktoren wie das Glaukomstadium, der präoperative Augendruck oder auch die Anzahl und Art der Augentropfen die Wahl des glaukomchirurgischen Verfahrens beeinflussen.

Frau Dr. Prinz hat eine umfangreiche Datenbank und Register in Kooperation mit den Universitätsaugenkliniken Köln, sowie dem Marien Hospital Düsseldorf, dem St. Martinus Krankenhaus Düsseldorf und dem Augenzentrum Alsdorf aufgebaut. Dieses Register stellt eine zentrale Grundlage für die Analyse dieser Daten dar. Mit Hilfe von Regressionsmodellen konnte sie kritische präoperative Augeninnendruckwerte für verschiedenen Glaukomoperationen bestimmen, oberhalb derer ein signifikant höheres Risiko für ein Operationsversagen besteht.

Darüber hinaus untersuchte sie patientenbezogene Faktoren, die bei filtrierenden und nicht filtrierenden Eingriffen den Operationserfolg beeinflussen können. Hier konnte sie zum Beispiel nachweisen, dass eine intravitreale Anti-VEGF-Therapie das Risiko für eine postoperative Hypotonie und einhergehende Aderhaut-Amotio signifikant erhöhen. Wiederholte intravitreale Injektionen scheinen dabei einen kumulativen Effekt zu haben. Sie konnte ebenso zeigen, dass Patienten unter zytostatischer Therapie ein signifikant erhöhtes Risiko für postoperative Hypotonien nach Tabekulektomie zeigen. Der zugrundeliegende Mechanismus ist wahrscheinlich ebenfalls die Inhibition der konjunktivalen Wundheilung durch die zytostatischen Substanzen, die die Zellproliferation hemmen.

Sie hat selbst zahlreiche Peer-Review-Originalarbeiten publiziert und ist regelmäßig auf nationalen wie auch internationalen Kongressen mit Postern und Vorträgen vertreten. Ihr langfristiges Ziel ist die Entwicklung von prädiktiven Modellen, die die Entscheidungsfindung bei der Auswahl der optimalen Therapie für den einzelnen Patienten unterstützen und die Behandlungsergebnisse langfristig verbessern.

Liebe Frau Dr. Weber, liebe Frau Dr. Prinz, ich darf ihnen beiden im Namen der Rheinisch-Westfälischen Augenärzte ganz herzlich zu ihrer tollen wissenschaftlichen

Arbeit gratulieren und ihnen den Dr Georg-Preis in diesem Jahr verleihen. Glück auf für ihre weitere Arbeit!